



# Militarischer Tagblatt

## Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad; Hochheimer Gmünderdruckerei Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereins-Anzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorherbestimmtem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder sonst gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 108

Februar 479

Samstag den 12. Mai 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

## Neuer Warm im deutschen Osten

Litauens Angriffe auf das Memelstatut  
Von Hermann Brieger.

Erst vor wenigen Tagen lehnte die deutsche Regierung die russische Zumutung ab, sich einem Garantiepakt für die Unabhängigkeit der baltischen Staaten und die Aufrechterhaltung des dortigen Zustandes von heute anzuschließen. Litwinoff, der damit an die deutsche Botschaft in Moskau herantreten war, angeblich, um alle Hindernisse auf dem Wege zu einem freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland zu beseitigen, ist sich naturgemäß darüber klar gewesen, daß in einem solchen Garantiepakt eine Preisgabe von Rußland oder Dritten unbedeutenen Absichten gelegen haben würde, Absichten, die irgendeiner deutschen Nachkriegsregierung und am allerwenigsten der jetzigen auch nur im Traum gekommen sind. Das besonders Auffallende an dem ganzen Unternehmen war, daß es in Estland und in Lettland ebenso wie in Deutschland mit Besremden aufgenommen wurde. Allein Litauen bekundete „Verständnis“ für das russische Vorgehen.

Das geschah nicht nur aus der bekannten weitgehenden politischen Abhängigkeit Litauens von Moskau, sondern auch aus dem bei ihm vielleicht noch stärker als bei Rußland bestehenden Beweggrund, Deutschland international irgend- wie diplomatisch ernsthaft mit ihm beschäftigen, heißt im Grunde schon, Deutschland verdächtigen. Dabei handelt es sich um einen Verdacht, der am allerwenigsten in Kowno aufkommen konnte; denn daß Deutschland Litauens Unabhängigkeit bedroht, sich Litauer in seinen Nachbarbereich einverleiben möchte, ist ja ungeheuer abwegig, daß darauf nur eine sehr sonderbare Art des politischen Denkens kommen kann, wenn nicht diese Haltung einem eigenen Schuldbewußtsein entspricht.

Das letztere ist bei Litauen der Fall. Schuld bewußt fühlt sich Kowno, muß sich Litauen fühlen, wenn es an die kurze Geschichte des Memellandes seit der Unterzeichnung des Versailler Schandvertrages denkt. In der Geschichte der letzten Jahre ist die Tatsache doch nicht einfach auszulöschen, daß das Memelland im Einverständnis mit den es im Auftrag des Völkerbundes besetzt haltenden Franzosen von litauischen Räuberbanden, mit litauischem Militär im Hintergrunde, überannt worden ist. Es entschuldigt die Litauer nur sehr wenig, daß damals der Außenminister Stresemann mit seiner sehr verwickelten Art, politisch zu denken, es so darzustellen beliebte, als ob Deutschland die Besetzung des Memellandes durch Litauen angenehmer sein müsse als die durch Frankreich. Diese verschrobene Auffassung, die sich die damalige marxistisch entscheidend beeinflusste Regierung unendlich gern zu eigen machte, weil sie ihrer Feigheit vor einem klaren Entschluß in einer deutschen Angelegenheit entzich, ist der eigentliche Untergrund des ganzen Elends um das Memelgebiet.

Nun lag allerdings eine Verzichtserklärung Deutschlands im Versailler Vertrag auf das Memelgebiet vor. Beinahe feierlich beriefen sich der Außenminister Stresemann und seine Regierung auf diesen Zusammenhang, obwohl sogar der marxistische Reichstanzler Bauer, der später als Freund Barmats entlarvt worden ist, im Verlauf seiner Weimarer Begründungsrede für die Unterzeichnung des Versailler Gewaltvertrages durch seinen Freund Müller und den Zentrumsmann Dr. Belf den Gedankengang vertreten hatte, daß man unterzeichne, aber immer dagegen kämpfen werde. Hier wurde nicht gekämpft! Hier wurde die Betäubung der Nationalgefühle durch Redensarten weitergeführt. Die Memelländer, die sich überzeugen mußten, daß sie auf keine Unterstützung aus Deutschland rechnen konnten, beugten sich der überlegenen Gewalt.

Und so kam es zu der internationalen Politik des Memelstatuts. Deutschland hat daran nicht mitgearbeitet, aber bei jeder Gelegenheit erklärt oder erklären müssen, daß es das maßgebliche politische Instrument für Rechte und Pflichten der Memeldeutschen anerkennt. Selbst aber die geringen Rechte der Memelländer, die im Memelstatut zur Vorläufigung der vertragsmäßigen Selbstverwaltung des Memellandes noch aufrecht erhalten sind, werden von den Litauern immer wieder unter Aufwand von wirtschaftlichem und politischem Druck und unter Anwendung von Gewalt angegriffen. Litauen erstrebt die reißlose Eingliederung des Memelgebietes in seinen Nachbarbereich und der Verlitauisierung der Deutschen im Memelland. Daraus erklärt sich zur Genüge seine Haltung in der eingangs angeführten, von Deutschland durch Zurückweisung klar erledigten Frage des Garantiepaktes. Deutschland wird die nationale Unabhängigkeit der baltischen Staaten in ihren nationalen Grenzen niemals gefährden, aber immer bereitstehen, die Rechte der Memeldeutschen mit allem Nachdruck wahrzunehmen. Wenn die Kownoer Regierung ehrlich einen Ausgleich und ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Deutschland will, an dem Litauen viel stärker interessiert ist als Deutschland, dann darf sie sich zum mindesten nicht vom Boden des Re-

## Tagespiegel.

Die Reise des Völkerbundspräsidenten Henderfon nach Paris blieb in der Abrüstungsfrage ergebnislos.

Am Montag beginnt in Genf die Frühjahrstagung des Völkerbundsrats, in der über die Volksabstimmung im Saargebiet entschieden werden soll.

Die Verhandlungen des deutschen Abrüstungsachverständigen, von Ribbentrop, in London hatten nur informativ Charakter.

Aus den Mittelstaaten von Nordamerika wird über große Hitze und schwere Sandstürme berichtet, die am Viehbestand schweren Schaden anrichteten.

Stabschef Röhm verbietet der SA die Teilnahme an kirchlichen Kundgebungen.

Das Memelstatut entfernen. Im übrigen gehört auch das Memelstatut zu den Folgen von Versailles, die ebenso wie der Gewaltvertrag selbst nicht als endgültig betrachtet werden können.

## Letzter Versuch in der Abrüstung Eine Botschaft Macdonalds

London, 11. Mai. In einer am Donnerstag im Stadtteil Westminster abgehaltenen Massenversammlung zugunsten der Abrüstung wurde eine Botschaft des Ministerpräsidenten Macdonald verlesen, in der es u. a. heißt, eine europäische Nation könne nur versuchen, die andere zu überreden, und wenn ihr dies nicht gelingen werde, dann sei ein Abkommen unmöglich. Die Regierung sei aber nach wie vor auf Grund reiflicher Überlegung der Meinung, daß ihr Abkommensentwurf der einzige praktisch- und gegenständliche Plan sei, der irgend welche Hoffnung auf Annahme biete.

Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, die britische Regierung habe sich angesichts der schlechten Aussichten der Abrüstungsfrage mit einer Unterbrechung des Stands der britischen Wehrmacht beschäftigt. Es sei nicht vergessen worden, daß es unter gewissen Umständen wieder notwendig werden könnte, eine britische Expeditionsmacht nach dem europäischen Festland zu entsenden.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ sagt in einer Meldung, leider müsse man annehmen, daß Barthou in seiner Unterredung mit Henderfon keine Hoffnung auf eine Änderung der französischen Haltung gegeben habe.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ meldet, auf der Zusammenkunft zwischen Simon, Eden und Herrn von Ribbentrop sei die jetzige Lage der Abrüstungskonferenz besprochen worden. Eden wollte ursprünglich am Sonntag die Reise zum Völkerbundsrat nach Genf antreten. Da aber Barthou sich am Samstag im Nachtzug nach Genf begibt, werde Eden bereits am Samstag vormittag nach Paris abfahren und die Reise im gleichen Zug wie der französische Außenminister machen.

## Eben über den Stand der Abrüstungsverhandlungen

London, 11. Mai. Lordfiegelbewahrter Eden sprach am Donnerstag auf der Jahreskonferenz des konservativen Frauenvereins in London über die Abrüstungsfrage. Er sagte u. a.:

Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß die Aufnahme, die der englischen Denkschrift vom 29. Januar bereitet wurde, enttäuschend war. Ich bin der Ansicht, daß unsere Denkschrift ein besseres Schicksal verdient hätte. Es ist jetzt an den Regierungen, die der Ansicht sind, daß sie unsere Vorschläge nicht annehmen können, eine andere Politik vorzuschlagen. Wir können weder Fortschritte machen, noch lange auf einem „negativen Punkt“ bleiben. Wir sollten darum bemüht sein, die Schwierigkeiten weder zu verkleinern noch zu übertreiben. Obgleich der Ausblick besorgniserregend ist, fehlt es nicht an ermutigenden Elementen. Die englische Regierung ist verantwortlicher Treuhänder für die englische Landesverteidigung und wird diese Treuhänderschaft nicht vernachlässigen.

## Zum Londoner Besuch des Herrn von Ribbentrop

London, 11. Mai. Zum Londoner Besuch des Herrn von Ribbentrop schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ u. a., Herr von Ribbentrop sei nicht ermächtigt, zu verhandeln, sondern er solle das Terrain sondieren und Hitler die Ergebnisse seiner Nachforschungen berichten. Herr von Ribbentrop wünsche besonders dringend, von britischen Ministern zu hören, welche Haltung England vor oder nach der Zusammenkunft des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai einzunehmen gedenke. Unter den gegenwärtigen Umständen werde er aber wahrscheinlich nicht imstande sein, diesen Wunsch zu befriedigen, da das britische Kabinett über seine künftige Haltung erst noch Beschlüsse fassen müsse.

## Henderfon in Paris

Letzter Versuch in der Abrüstung

London, 11. Mai. Wie Reuters aus Paris meldet, bleibt die französische Regierung hartnäckig dabei, daß sie einer deutschen Abrüstung nicht Rechtskraft verleihen werde, da diese in Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen würde. Dies sei, wie verlautet, der Inhalt der Mitteilungen, die Barthou dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderfon, gemacht habe. Barthou habe erklärt, die französische Regierung lehne den britischen ebenso wie den italienischen Plan in seiner jetzigen Form endgültig ab. Sodann habe er mit Henderfon die Möglichkeit erörtert, die Abrüstungskonferenz aus ihrer schwierigen Lage herauszuheben. Henderfon habe die verschiedenen Pläne, die die britische Regierung erwägt, erläutert, darunter ein Abkommen über Luftstützen. Nach zuverlässigen Berichten habe sich Barthou von diesen Auswegen nicht sonderlich beeindruckt gezeigt. Barthou soll am Mittwoch von dem italienischen Botschafter eine Mitteilung erhalten haben, derzufolge Mussolini mit der französischen Regierung der Meinung sei, daß nur ein neues Angebot der britischen Regierung die Abrüstungskonferenz retten könne, und zwar ein Angebot, das eine Garantie der französischen Sicherheit enthält, die über die Grenze von Locarno hinausgeht.

Paris, 11. Mai. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ schildert den Verlauf der Unterredung zwischen Barthou und Henderfon wie folgt: Henderfon habe an die Hoffnung erinnert, die er von seiner letzten Zusammenkunft mit Barthou bezüglich einer Einigung zwischen Paris und London nicht nur über die Frage der Sanktionen, sondern auch über die Konvention mitgenommen habe, zumal diese Hoffnung es gerechtfertigt habe, daß ein Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten in Aussicht genommen worden sei. Er bedauere es sehr, daß die französische Note vom 17. April diese Hoffnung zunächst zunichte gemacht habe. Henderfon habe dann auf die Gefahr eines Wettrennens hingewiesen, das sich aus dem Scheitern der Abrüstungskonferenz ergeben würde, und gefragt, wie sich der französische Außenminister die Zukunft vorstelle und welche Haltung Frankreich einzunehmen gedenke.

Die Antwort Barthous könne man dem Bericht über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer vom Mittwoch entnehmen: Der Umstand, daß die Lage völlig geändert habe, könne nicht Frankreich in die Schuhe geschoben werden, sondern liege in der Wiederaufrüstung Deutschlands, die Berlin bisher noch nie zugegeben habe. Die Befähigung sei aber zunächst in dem deutschen Haushaltsplan zu sehen und ferner in den Auflösungen, die dem englischen Botschafter erteilt worden seien. Infolgedessen habe die Regierung Doumergue keine Wahl gehabt und habe London nichts anderes antworten können, als sie es am 17. April getan habe. Auch heute könne sie nur an diesem Standpunkt festhalten.

## Barthou reist am Sonntag nach Genf

Paris, 11. Mai. Außenminister Barthou verläßt Paris am Sonntag, am 14. Mai an der Sitzung des Völkerbundsrates teilzunehmen, der sich mit der Frage der Abstimmung im Saargebiet beschäftigen wird. Wie ergänzend zu Ausführungen Barthous vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer verlautet, wies der Minister darauf hin, daß Frankreich niemals eine Aufrüstung Deutschlands anerkennen könne, die gegen den Wortlaut der Verträge durchgeführt worden sei. Die französische Regierung werde diesen Standpunkt auch in Genf vertreten.

## Französische Blätterstimmen

Paris, 11. Mai. Wenn man dem „Deuxième“ Glauben schenken darf, dann soll sich Henderfon bei seiner Einnahme mit Barthou dahin geäußert haben, daß die englische Arbeiterpartei zur Rettung der Abrüstungskonferenz geneigt wäre, auf die Regierung Macdonald einen Druck auszuüben, damit England das Protokoll von 1924 wieder in den Bereich der Möglichkeit ziehe, um so dem französischen Wunsch nach Sicherheitsgarantien entgegenzukommen. Diese Gedankenrichtung bezeichnet das „Deuxième“ allerdings selbst als utopisch. Das „Echo de Paris“ schreibt: Man habe Henderfon seinerzeit zum Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz gewählt, weil er innerhalb der zweiten Internationalen über Ansehen verfügte und weil man der zweiten Internationalen demagogische Propaganda gemacht bemerkt. Schon damals — 1931 — sei diese Auffassung veraltet gewesen. Heute aber, nach 15monatiger Hitlerrevolution und nach der Roten Woche von Wien sei diese Auffassung einfach lächerlich. Henderfon beherrsche aber auch die technische Seite der Abrüstungsfrage nicht. Die französische Regierung fährt das „Echo de Paris“ fort, wünsche einen möglichst baldigen Wiedervereintritt der Abrüstungskonferenz, damit jeder seine Karten aufdecke. Zu lange habe die Konferenz als moralische Deduktion für die Aufrüstung Deutschlands gedient. Im Interesse Frankreichs liege es, daß diese Verwirrung beseitigt werde.

### Germosan

Kapseln gegen Kopfschmerz,  
Neuralgien, Rheuma,  
Grippe u. Erkältung.  
Achtung! Vermeiden, Erhältlich  
in allen Apotheken. — Nur  
echt mit eingepreistem Wort-  
zeichen „Germosan“.

Amidoglykollin + Phosphor + Zink + Chinin + Coffein.



# Wochenrundschau

Den 11. Mai 1934

Am Montag, den 14. Mai, tritt in Genf der Völkerverbundrat zu seiner regelmäßigen Sitzung zusammen. Hauptgegenstand seiner Beratungen werden diejenigen Maßnahmen sein, die zur Durchführung der Volksabstimmung in Saargebiet jetzt in die Wege geleitet werden müßten. Er ist bisher den Entscheidungen aus dem Wege gegangen und hat, obwohl die Dinge so einfach wie nur denkbar liegen, einen Unterausschuß und eine Juristenkommission eingesetzt, die die nötigen Beschlussfassungen vorbereiten sollten. Die Juristenkommission hat inzwischen an den Unterausschuß berichtet, und dieser wird dem Völkerverbundrat in Genf nunmehr konkrete Vorschläge zu unterbreiten haben. Der unständliche Weg, den man bisher gewählt hat, sieht ein umständliches Verschleppen aus. Umso mehr wird man erwarten dürfen, daß der Rat nach so gründlicher Vorbereitung nunmehr rasch und ohne erneutes Ausweichen vor dem Hauptthema seine Entscheidungen trifft, damit im Saargebiet selber unverzüglich mit der Durchführung der erforderlichen Arbeiten begonnen werden kann. Das ist umso notwendiger, als die Juristenkommission nach dem Urteil der von ihr angehörten zuständigen Faktoren zu der Ansicht gekommen ist, daß für die Vorbereitung der Volksabstimmung mindestens zehn Monate, im Maximum unter Umständen zwölf Monate, gebraucht werden. Es wird im Saargebiet genug Sachkundige geben, die der Meinung sind, daß keineswegs eine so lange Frist für die ordnungsmäßige Feststellung des Volkswillens benötigt wird. Aber da die Abstimmung von rechts wegen im Januar 1935 fällig ist, hat der Völkerverbundrat alle Ursache, nunmehr nichts weiter von der kostbaren und dem von ihm eingesehten Juristenausschuß so lang erscheinenden Zeit zu verlieren.

Nach dem, was über das Gutachten der Juristenkommission aus ausländischen Quellen bekannt geworden ist, kann man sich ungefähr ein Bild davon machen, welche Dinge den Völkerverbundrat im Einzelnen beschäftigen werden. Daß eine besondere Abstimmungskommission eingesetzt werden muß, wie das von ihm vorgeschlagen wurde, ist allerdings selbstverständlich. Die Saarregierung wäre keineswegs geeignet, die Volksabstimmung durchzuführen. Es wird auch notwendig sein, daß der Völkerverbundrat die Kompetenzen zwischen Saarregierung und Abstimmungskommission scharf gegeneinander abgrenzt. Die Einsetzung der Kommission muß mit aller Beschleunigung erfolgen, denn zu ihren Befugnissen wird es ja auch gehören, die Listen der Abstimmungsberechtigten aufzustellen und die Ansprüche der sich für sie Meldenden nachzuprüfen.

Einiges Kopfschmerzen verursacht im Völkerverbund die Lösung der Kostenfrage. Man rechnet, daß die Abstimmung einen Aufwand von 3 bis 5 Millionen Goldfranken erfordert wird, wobei die Beträge, die für die etwaige Errichtung einer besonderen Polizeitruppe notwendig werden würden, noch nicht einmal eingeschlossen sind. Die Saarregierung kann diese Summe nicht aufbringen. Sie hat sich bisher einer Defizitwirtschaft befleißigt. Die Kassen des Völkerverbundes sind auch leer. Deshalb hat der Finanzausschuß in Erwägung gezogen, eine internationale Anleihe aufzulegen, die von demjenigen Lande zurückgezahlt werden soll, der das Saargebiet nach der Abstimmung zufallen wird. Finanztechnisch ist das eine etwas gewagte Konstruktion, denn man macht damit jemanden zum Schuldner, den man vorher garnicht fragt. Die am Montag beginnenden Verhandlungen im Völkerverbund werden im Saarland und im übrigen Reich aufmerksam verfolgt werden. Der Völkerverbund hat dabei noch einmal Gelegenheit zu zeigen, ob es ihm mit seiner Aufgabe als Hüter der Gerechtigkeit ernst ist.

In der Abrüstungsfrage hat sich der Völkerverbund vergrößert und die Haltung Frankreichs sich vertieft. Der Präsident der Abrüstungskommission Henderson hat drei Tage lang in Paris mit der französischen Regierung verhandelt und letztere ist seinen Deut von ihrer Haltung, die in der Note vom 17. April niedergelegt ist, abgewichen. Henderson brachte auch den Vorschlag, wenigstens ein Abkommen über die Luftrüstungen abzuschließen, falls der größere Plan nicht verwirklicht werden kann. Aber auch das hat Frankreich abgelehnt und die Gelegenheit wahrgenommen, erneut gegen Deutschland zu hetzen. Mit dem Schlagwort von der deutschen Aufrüstung werden die französischen Politiker auch in Genf versuchen, den Ausschuß der Abrüstungskonferenz am 29. Mai zu sprengen. Der englische Premierminister MacDonald will selbst nach Genf reisen, um noch irgend etwas von der Abrüstung zu retten. Unterdessen ist in London Deutschlands neuer diplomatischer Botschafter für Abrüstungstagen eingetroffen, der informatorische Aussprachen mit dem Außenminister Simon und dem Vordirektor Eden hatte. Herr von Ribbentrop wird zum Wochenschluß schon wieder nach Berlin zurückkehren und dem Reichkanzler Bericht erstatten. Der Ausschuß der Abrüstungskonferenz wird zu Ende des Monats nicht mehr viel zu sagen haben. Frankreich will nicht abrüsten und wird nicht abrüsten, und daraus wird das beschränkte Wettrennen in Europa entstehen, das ja bereits eingeleitet hat. Schon die Tagung des Völkerverbundes in kommenden Woche, bei der die Saarfrage entschieden werden soll, wird Frankreichs Halsstarrigkeit offenkundig datur.

In Ostropa hat eine ausgedehnte Hitzewelle unendlichen Schaden bereitet, namentlich Rumänien wurde davon betroffen, das dieser Tage dazu übergehen mußte, jede Ausfuhr von Getreide und landwirtschaftlichen Produkten zu sperren. Riesige Waldbrände und schwere Dürrebrände haben in Rumänien, Südbanien und auch in Polen ungeheuren Schaden angerichtet. Die wochenlange Hitze hat solche Naturkatastrophen begünstigt. Wenn die erwünschten Niederschläge in diesen Gegenden ausbleiben, besteht Gefahr für die ganze Ernte dieses Jahres. Die Politik im Osten hat durch neue diplomatische Ereignisse eine Belebung erfahren. Ungarn und Bulgarien haben durch Staatsmännerbezug eine parallel laufende Linie politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit gefunden und dadurch dem Balkanpakt die Zähne gezeigt. Auch der Außenminister des südbanienischen Außenministers Petitch in Bulgarien hat den Balkanpakt gelodert; nicht zuletzt auch der deutsch-jüdische Handelsvertrag. In der Tschekoslowakei hat durch diese Entwicklung Außenminister Beneš eine Einbuße an Ansehen erlitten, und es mehren sich die Stimmen, daß auch Prag mit Berlin ein Abkommen, auf politischer und wirtschaftlicher Vernunft fußend, abschließen soll. Der Besuch des polnischen Außenministers Bed in Rumänien trug reinen Hofflichkeitscharakter.

Nach den großartigen Erfolgen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im März mußte mit Naturnotwendigkeit der Strom der Beschäftigungsmöglichkeiten langsamer fließen.

Daß es gelungen ist, im April weitere 190 000 Arbeitslose in den Arbeitsprozess einzugliedern, ist ein neuer Erfolg, der uns mit berechtigtem Stolz erfüllt. Vor allem muß berücksichtigt werden, daß es nicht nur galt, die Zahl der schon vorhandenen Arbeitslosen zu vermindern, sondern auch dem neuen Jahrgang der Schulentlassenen, der auf etwa 700 000 beziffert werden muß, Beschäftigung zu verschaffen, damit sie nicht das neue Leben nach Beendigung der Schule gleich mit Arbeitslosigkeit beginnen. Baugewerbe und Baustoffgewerbe haben im großen und ganzen ihre Aufnahmefähigkeiten erschöpft, jedoch sie als Träger einer weiteren Entlastung zunächst ausscheiden. Nach Erledigung der Frühjahrseinstellungen ist auch bei der Landwirtschaft ein Stillstand eingetreten, dessen Ende erst durch die Erntezeit herbeigeführt wird. Infolgedessen gewinnen die mehr konjunkturabhängigen Berufe für die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erhöhte Bedeutung. Die Zahl der Arbeitslosen Ende April beträgt noch 2 600 000. Sie liegt um 2 722 000 unter der Vorjahresziffer, womit also die 50 Prozent-Grenze zum ersten Male unterschritten worden ist. Das bedeutet, daß mehr als die Hälfte der Arbeitslosen seit dem Antritt der nationalen Regierung wieder Lohn und Brot gefunden hat. Diese nüchterne Feststellung besagt mehr als noch so viele Worte.

## Aufruf für das „Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen“

Deutsche Frauen und Mütter!

Gewaltigen Bemühungen aller Deutschen ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte ihres höchsten Standes zurückzudrängen. Besondere Schwierigkeiten liegen aber noch bei den Knaben und Mädchen vor, die Otern 1934 die Schule verlassen haben. Diese Jahrgänge sind annähernd doppelt so stark wie die des Vorjahres. Für die Mädchen kommt die Umstellung in der Frauenberufssache noch erschwerend hinzu.

Sollen die deutschen jungen Mädchen, Eure Töchter, als ersten Eindruck ihres Arbeitslebens den der Arbeitslosigkeit empfangen? Sollen sie gerade in den Jahren, da sie am biegsamsten und am leichtesten zu beeinflussen sind, ohne regelmäßige, ihren Charakter aufbauende Arbeit bleiben?

Welche Tätigkeit könnte für die deutschen jungen Mädchen geeigneter sein als die im Hause und an den Kindern?

Solche Arbeit ist genug vorhanden! Deutsche Hausfrauen, Ihr müßt nur Eure Häuser öffnen und die Mädchen hereinlassen!

Deutsche Eltern, Ihr müßt nur Eure Mädel lehren, in solcher Arbeit die Grundlage jeder fraulichen Tätigkeit zu sehen!

Die Einrichtung eines „Hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen“ soll dazu helfen.

Tüchtige Hausfrauen nehmen Mädchen zum Anlernen ein Jahr wöchentlich in ihre Haushaltungen auf und lehren sie die Grundlagen der Hauswirtschaft und Kinderpflege.

Junge Mädchen, die keine Stelle finden oder im Hause oder Betriebe der Eltern nicht arbeiten können und nicht arbeitslos sein wollen und sollen, erwerben so lebensnotwendige Kenntnisse, die sie entweder in einer späteren Berufsarbeit oder im eigenen Heim verwerten können.

Die Teilnahme erfolgt schlicht um schlicht.

Die Krankenkassenbeiträge trägt die Hausfrau. Die Vorschriften über die Genehmigung von Steuererleichterungen für Hausgehilfen finden Anwendung. Am Jahresabschluss erhält das Mädchen ein Zeugnis als Ausweis über das erworbene Können, das ihm als Grundstein seiner weiteren Arbeit dienen kann. Die Anmeldung der Stellen erfolgt bei dem örtlichen Arbeitsauschuß. Junge Mädchen melden sich bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes. Auskunfts erteilt gleichfalls die Berufsberatungstelle des Arbeitsamtes.

Hausfrauen, Eltern, Jungmädchen, wir rufen Euch zum Werk!

NS-Frauenkraft und Deutsches Frauenwert

(gez.) Frau Gertrud Scholz-Klink

Reichsjugendführung

(gez.) Baldur von Schirach

Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

(gez.) Dr. Syrup

### Das hauswirtschaftliche Jahr für junge Mädchen

Berlin, 11. Mai. Im Rahmen der angekündigten großen Aktion zur Unterbringung von etwa 600 000 schulentlassenen Mädchen in einem hauswirtschaftlichen Jahr für Mädchen hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, einen Rundschreiben an die Landesführer und Arbeitsämter gerichtet. Er betont, wie das WZ-Büro meldet, darin, daß durch das hauswirtschaftliche Jahr dem Arbeitsleben der Frau ein neuer Impuls gegeben werden sollte. Es werde ein örtlicher Ausschuss gebildet, in dem das Arbeitsamt durch eine weibliche Fachkraft vertreten sei. Die Vertreterin des Arbeitsamtes habe sich insbesondere zu beteiligen an der Werbung zur Beschäftigung von Haushaltungen, die junge Mädchen aufnehmen sollen und können. Der Arbeitsauschuß werde in jedem Einzelfalle die Frage der Zulässigkeit prüfen. Auf keinen Fall dürfe die Entlassung bisher beschäftigter gewesener Hausgehilfen, bzw. die Unterlassung einer möglichen Einstellung erfolgen. Wenn hier und da die Beschäftigung von Stundenkräften infolge der Aufnahme eines jungen Mädchens eingeschränkt werden muß, könne trotzdem im Einzelfalle die Zulässigkeit gegeben sein. Die Landhilfe dürfe weder bei der Werbung, noch bei der Stellendeckung beeinträchtigt werden. Es dürfe überhaupt kein junges Mädchen in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt werden, das voraussichtlich für die Lehrstellen oder Arbeitsvermittlung, unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft, in Frage komme. Die Vermittlung solcher junger Mädchen in industrielle Arbeit sei im allgemeinen unerwünscht. Es müsse gelingen, den Bedarf der Industrie aus den älteren Jahrgängen zu decken. Die jungen Mädchen sollten im übrigen nicht nur Kenntnisse vermittelt bekommen, sondern unter den starken erzieherischen und fraulichen Einfluß der Hausfrau gestellt werden.

### Der Arbeitsmarkt

im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im April

Ein neuer Rückgang der Arbeitslosen Zahl um 15 541 Personen im Monat April ist der erfreuliche Erfolg der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland. Dieses Ergebnis ist zwar erwartungsgemäß hinter der Entlastung im Monat März, dem Beginn der Offensive, zurückgeblieben. Relativ und qualitativ betrachtet, ist das Ergebnis aber um so höher einzuschätzen, weil es, wie die Arbeitsämter in ihren Berichten feststellen, in allen Berufsgruppen ohne weitere Ausweitung der von der öffentlichen Hand finanzierten Arbeitsbeschaffungsmassnahmen durch Belegung der freien Arbeitsstellen erreicht wurde. Die Zahl der beschäftigten

Notstandsarbeiter wurde gegen den Vormonat sogar um rund 1000 Mann auf 39 344 (einschließlich 100 mit Weiterzahlung der Unterstützung Beschäftigten) eingeschränkt. Bei der Beurteilung der Entwicklung ist ferner noch zu beachten, daß im April ein neuer Jahrgang von Schulentlassenen für die Eingliederung in das Berufsleben in Erscheinung trat und einer Abnahme der im März vorhandenen Arbeitslosenzahl in gewissem Maße entgegenwirkte. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die am 30. April 1934 bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern vorgemerkt waren betrug noch 124 996 Personen (93 271 Männer und 31 725 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen nur mehr 31 007 Arbeitslose (23 241 Männer und 7766 Frauen), auf Baden dagegen noch 93 989 Arbeitslose (70 030 Männer und 23 959 Frauen). Die Entlastung der Unterstüßungseinrichtungen der Arbeitslosenhilfe betrug in der Arbeitslosenversicherung 3427 Hauptunterstützungsempfänger und in der Arbeitslosenversicherung 7881; auch die öffentliche Fürsorge hat eine Abnahme der Unterstüßten um rund 4500 Wohlfahrtserwerbslose erfahren. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 30. April 1934 folgender: in der öffentlichen Fürsorge 9896 Personen (7198 Männer, 2698 Frauen), in der Arbeitslosenversicherung 41 137 Personen (30 486 bezw. 10 651). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 51 033 Personen (37 684 bezw. 13 349); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 12 063 Personen (9074 bezw. 2989) und auf Baden 38 970 (28 610 bezw. 10 360). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen betrug nach dem vorläufigen Zahlenergebnis vom 30. April 1934 insgesamt 33 055 und zwar 7100 in Württemberg und 25 955 in Baden.

### Erholung für 500 000 Kinder

Die NSB schlägt Brücken über alle Volksteile hinweg - Erziehung zum Verständnis für das Stammesum der anderen

NSB Die NSB-Volkswohlfahrt ist im Volke heute bereits als Einrichtung bekannt, die gewaltige Aufgaben mit unerhörter Tapferkeit innerhalb ganz kurzer Zeit bewältigte. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes mußte innerhalb sechs Wochen etwa durchorganisiert werden; man weiß, daß die Arbeit nach jeder Richtung hin ausgezeichnet durchgeführt wurde, und der Führer selbst hat für die Arbeit der NSB die Worte gefunden, daß das Winterhilfswerk gewissermaßen das soziale Gewissen des Volkes darstellt. Mit gleicher Berechtigung kann man die gesamte Arbeit der NSB als einen Appell betrachten, der das soziale Gewissen des ganzen deutschen Volkes immer erneut anspricht und Leistungen ermöglicht, die in ihrer Größe und Macht der sichtbare Ausdruck nationalsozialistischer Staatsauffassung sind. Es ist ganz selbstverständlich, daß die NSB-Volkswohlfahrt in allen ihren Verhandlungen auf die Verhältnisse Rücksicht nimmt, die einer Besserung bedürfen und wegweisend für alle Zukunft gestaltet werden müssen.

So ist auch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ eine der wichtigsten Aufgaben, die heute durchzuführen sind. Wenn die NSB-Volkswohlfahrt neben vielen anderen Arbeiten sich zur Zeit die Forderung gestellt hat, 500 000 erholungsbedürftige Kinder armer Eltern zur Erholung zu bringen, so bedeutet diese Forderung einen unerhörten Arbeitswillen und eine geradezu erstaunliche Leistung. Gerade das Winterhilfswerk hat durch die Erfassung der bedürftigen Familien gezeigt, in wie großem Umfange Not und Verzweiflung im letzten Jahre am gesunden Nachwuchs des Volkes gezeht haben.

Kochtische Kinder, unterernährt, falsch ernährt, ohne andere Erlebnisse als die der Straße und dumpfer Höfe, das ist kurz gesagt das Bild, das unsere Jugend an vielen Stellen bietet. Deshalb war das Hilfswerk „Mutter und Kind“ eine notwendige Folgerung, die aus dem Winterhilfswerk gezogen werden mußte. Sämtliche Staatsstellen und Parteibienststellen sowie Verbände der freien Wohlfahrt haben daher, in Anerkennung der bis jetzt geleisteten Arbeit der NSB, dieser ihre Mitarbeit zugesichert.

In diesen Tagen lehren schon viele Kinder wieder in ihr Elternhaus zurück, nachdem sie ein Erlebnis hatten, das ihnen große Werte auf Jahre hinaus vermittelte. Diese Erholungsmaßnahmen werden das ganze Jahr über anhalten, die Zukunft mahnd immer sich vor unsere Augen stellen und an den sozialen Willen des ganzen deutschen Volkes stets von neuem appellieren.

Deshalb ist die Aktion „Mutter und Kind“ eine Maßnahme, auf die das ganze deutsche Volk stolz sein kann. In erster Linie aber werden die Mütter mit glücklichen Lächeln und stolzer Freude ihre Kinder ziehen lassen; sie werden zutüchtenden an die Jahre, die hinter uns liegen, an den Kampf um das tägliche Brot, und dankbar erkennen, daß heute ein Wille vorhanden ist, der aus Wünschen Tat werden läßt.

Das Bewußtsein, daß bei der Verwirklichung derart umfassender Pläne keine Klasse benachteiligt ist, daß kein Zustand vorliegt, der die Besitzlosen und die Besitzenden trennt, schlägt Brücken über alle Volksteile hinweg und befestigt erneut den Gedanken der wahren Volksgemeinschaft. Das ist das Große an allem nationalsozialistischen Schaffen, daß ein bedrängtes, bedrohtes und bedrücktes Volk aus sich selbst heraus den Weg findet, um sich durchzusetzen gegenüber allen Widerständen, die ihm die Gegenwart bereitet.

Neben der rein erholungsmäßigen Frage ist es außerordentlich wichtig, darauf hinzuweisen, daß unsere Jugend durch den großzügigen Plan der NSB ihre Heimat in einem Umfange kennenlernt, wie es nie zuvor der Fall war. Nord und Süd, Ost und West tauschen die Jugend aus, und aus diesem Austausch heraus entsteht das Verständnis für das Stammesum der anderen. So wird das deutsche Volk auch in seiner Jugend wieder eine große deutsche Familie, in der Achtung, Ehrerbietung, Freude und gleichgerichtete Art sich durchsetzen zu einer einheitlichen Auffassung von Volk und Staat.

### Der ostpommersche Bauerntag

Starlow, 11. Mai. Weit über 30 000 Bauern waren aus den östlichen Grenzgebieten und von der Wasserante in Starlow zum Jahresfest, um verbunden mit der Ehrung der seit 100 bis 400 Jahren auf ihren angestammten Höfen sitzenden Bauern die zielsetzende Rede ihres Reichsbauernführers Darre zu hören.

Nach kurzer Begrüßung durch den Landesbauernführer sprach der pommersche Gauleiter Karpestein über die Aufgaben dieser Ostprovinz. Der Gauleiter feierte in dem Reichsbauernführer den Urenkel pommerscher Freibauern, der als Reichsbauernführer des Dritten Reiches nach den Richtlinien Adolf Hitlers eine Bauernpolitik erlämpfte, die von jedem pommerschen Nationalsozialisten bis zur letzten Konsequenz ausstrahlt begrüßt und unterstützt werde. Nur wer die ehrliche Begeisterung dieser Bauernführer Niedersachsens und Westfalens in ihrer Tiefe erlebte, kann das Ausmaß der Gefolgshaftstreue der pommerschen Bauern ganz ermessen.

Die grundsätzliche Rede des Reichsbauernführers Darre über die geschichtliche Entwicklung der Agrarstruktur Ostpreußens, die historische Schuld eines inhaftigen Teils ostpreußischer Großgrundbesitzer, der mit 3 200 000 Morgen etwa 50 000 bis 60 000 Bauernhöfe aufgelöst und an sich gerissen habe, wurde immer wieder von Beifall unterbrochen. Solche Worte einer verant-



wortungsbewußten Bauernführung, die ihre geschichtlichen Aufgaben erkennt und mit den zahllosen schuldigen Zwecklügen bisheriger Darstellung rücksichtslos aufräumt, sind bisher in Pommern kaum gehört worden. Pommern wird wieder Bauerntum! Wiederaufstellung Ostelbiens mit echtem deutschen Bauerntum, das war der Ausklang der Rede des Reichsbauernführers. Man wird ohne Zweifel erwarten dürfen, daß aus dem Gedankengang dieser entscheidenden Rede grundsätzlich neue Impulse der Agrarpolitik ausgehen werden.

Im Anschluß an die Kundgebung wurde den 130 alteingesessenen Erbhöfobauern aus Startow und dem übrigen Pommern vom Reichsbauernführer eine holzgeschnitzte Ehrentafel überreicht. Nach der Befichtigung einzelner Bauernhöfe Startows setzte dann der Reichsbauernführer die Reise, die ihn durch ganz Pommern geführt hat, nach Schleien fort, wo er gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Hermann Göring am Samstag auf einer großen Bauernkundgebung in der Jahrhunderthalle in Breslau sprechen wird.

## Aussprache im Landesrat des Saargebiets

Soarbrücken, 11. Mai. Im Landesrat des Saargebiets kam es am Freitag nach Erledigung der Geschäftsordnung zu einer größeren politischen Aussprache, bei der von Seiten der Deutschen Front durch den Abgeordneten Schmelzer Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung gemacht wurden. Schmelzer setzte sich zunächst mit dem Verbalten des Präsidenten der Regierungskommission auseinander und hob hervor, daß Knox mehr als irgend eine Franzose für das Saargebiet taub sei, was ihm alle Welt in die Ohren schreie: Daß das Saargebiet und daß die Bevölkerung ein Recht darauf habe, mit größter Bestimmtheit in den Verband ihres Vaterlandes zurückgeführt zu werden. Schmelzer ging sodann auf die Städtelinienfrage ein und hob hervor, daß ihm ein reichhaltiges Material vorliege, das es zum mindesten zweifelhaft erscheinen lasse, ob es mehr politische oder kriminelle Dinae seien, die die Flucht von Leuten veranlassen, die jetzt den einheimischen Polizeibeamten des Saargebietes als Vorgesetzte übergeordnet werden. Ueberhaupt scheine Knox die Verpflichtungen, die ihm seine Stellung auferlegten, nicht richtig aufzufassen. Er habe absolut neutraler Treuhänder zu sein. Seine Abneigung gegen die neuen deutschen Verhältnisse drücke sich besonders in der Behandlung der Saarpresse aus. Schmelzer wehrte sich dann scharf gegen jealöses Manöver, die Abstimmung unter dem Vorwand, daß ihre Freiheit nicht gewährleistet sei, hinauszuschieben. Zum Schluß seiner Ausführungen, die öfters durch Störungsrufe unterbrochen wurden, sagte Schmelzer noch u. a., daß durch die Abstimmung für Deutschland der letzte große Streit zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt werde. Durch die Abstimmung, durch die eindeutige Erklärung für Deutschland, Deutschum und Vaterland erweise das Saargebiet deshalb der Welt größere Dienste als sämtliche Friedensgesellschaften und Phantasten der ganzen Welt.

## Die Reise des polnischen Außenministers

Bukarest, 11. Mai. Der polnische Außenminister Beck hat am Freitag früh Bukarest verlassen. Irigend welche nachträglichen Kommentare wurden vorerst an seinen Besuch nicht geknüpft. Von offizieller Seite wird lediglich wiederholt, daß es sich um einen Höflichkeitensbesuch handelte. In politischen Kreisen hebt man hervor, daß die amtlichen Mitteilungen über die Zusammenkunft Titulescu-Beck, wie auch die Ansprachen und die Presseerklärungen sich in Höflichkeitssphären erschöpften, ohne irgend etwas politisch Bedeutsames zu sagen. Hervorgehoben wird gleichfalls, daß in allen Auslassungen Beck von Antirevisionismus überhaupt nicht die Rede ist. Dies wird insofern vermerkt, als Außenminister Titulescu in seinen Ansprachen wiederholt von dem gemeinsamen Interesse zur Organisierung des Friedens auf Grund der Friedensverträge gesprochen hat, ohne daß der polnische Außenminister auf diesen Punkt eingegangen wäre. Als sicher wird angenommen, daß in der Abrüstungsfrage und der Minderheitenfrage die Gleichheit der Standpunkte festgestellt wurde, und daß die Frage der polnischen Flugzeuglieferungen grundsätzlich positiv behandelt wurde. Wie weit darüber hinaus allgemeine bündnispolitische Fragen behandelt und gelöst wurden, ist bisher noch nicht bekannt.

## Mandschukuo beklagt sich bei Japan über China

Tschangschun, 11. Mai. Die mandschurische Regierung hat an die japanische Regierung eine Note gerichtet, in der die chinesische Regierung beschuldigt wird, sich an der in der Mandschurei ausgebrochenen Aufstandsbewegung zu beteiligen. Es wird ihr besonders vorgeworfen, die Aufständischen mit Waffen und Geld zu versorgen. Außerdem seien mehrere Gruppen von Instrukteuren von der chinesischen Regierung nach der Mandschurei entsandt worden, um dort den Kampf gegen die Regierung Putsch zu organisieren. Die mandschurische Regierung ersucht die japanische Regierung um Maßnahmen, die Verbindungen zwischen chinesischen amtlichen Stellen und den mandschurischen Aufständischen unschädlich zu machen.

## Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai

Paris, 11. Mai. Ueber die Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz ist eine kurze Mitteilung ausgegeben worden, die folgendermaßen lautet:

„Der französische Außenminister Barthou und der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, haben am Freitag morgen den Gedankenaustausch, den sie gestern begonnen hatten, in dem gleichen herzlichen Geist fortgesetzt und festgestellt, daß sie der gleichen Ansicht sind über die Notwendigkeit, den Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz zu dem vorgesehene Zeitpunkt des 29. Mai einzuberufen. Das Büro der Abrüstungskonferenz soll am Vortage für eine vorbereitende Sitzung zusammenzutreten.“

## Neues vom Tage

### Dr. Frid im Rundfunk

Berlin, 11. Mai. Der Reichsminister Dr. Frid wird am Sonntag im Rundfunk sprechen. Die Rede wird am Sonntag, den 13. Mai, von 19.10 bis 19.30 Uhr vom Deutschlandsender aus über alle deutschen Sender übertragen.

### Weitere 50 000-RM.-Spende für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Der Salzdetfurth-Konzern hat dem preussischen Oberberghauptmann als Vorsitzenden des Aufsichtsrats der preussischen Bergwerks- und Hütten-W.G. für die Hinterbliebenen der Opfer in Buggingen den Beitrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt.

### 10 000-RM.-Spende des Reichspräsidenten für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat für die Hinterbliebenen der bei dem Bugginger Bergwerksunglück ums Leben gekommenen Bergleute aus seinem Dispositions-Fonds eine Spende von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

**Beleid des Königs von Italien zum Bugginger Unglück**  
Berlin, 11. Mai. König Viktor Emanuel von Italien hat an den Reichspräsidenten anlässlich der Grubenkatastrophe von Buggingen ein Beleidstelegramm gerichtet, und ihn seines herzlichen Mitempfindens mit den Hinterbliebenen versichert.

## Österreichischer Gefangenaufsicher mit fünf inhaftierten SA-Männern über die deutsche Grenze entkommen

München, 11. Mai. Der österreichische Pressedienst meldet: Aus einem Bezirksgerichtsgefängnis in Oberösterreich entflohen am Donnerstag der Gefangenaufsicher Leja mit fünf inhaftierten SA-Männern, deren Abschiebung in das Wöllersdorfer Konzentrationslager unmittelbar bevorstand. Die sechs Flüchtlinge haben am Freitag die bayerische Grenze passiert und sind in Passau eingetroffen.

## Der türkische Außenminister in Bukarest

Bukarest, 11. Mai. Der türkische Außenminister Tewfik Rudschi Bei ist am Freitag mittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich Außenminister Titulescu, der Unterstaatssekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Savel Radulescu, sowie die Bukarester Gesandten Südblawiens, Griechenlands und der Tschechoslowakei zur Begrüßung eingefunden. Der türkische Außenminister wird sich in der rumänischen Hauptstadt bis am Montag vormittag aufhalten.

## Letzte Nachrichten

### Stabschef Röhm verbietet der SA. Teilnahme an kirchenpolitischen Kundgebungen

Berlin, 11. Mai. Das Pressamt der obersten SA-Führung teilt mit: Um die Verjuche gewisser Elemente, Angehörige der SA in kirchenpolitische Streitigkeiten hineinzuziehen, und dadurch dem Ansehen und der Geschlossenheit der SA zu schaden, ein für allemal unmöglich zu machen, hat Stabschef Röhm einen Erlaß an die SA. herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß jegliche Teilnahme von SA.-Angehörigen an kirchenpolitischen Demonstrationen verboten ist. Gleichzeitig wird jede Art von Amtshinderungen oder Maßnahmen gegenüber den Pfarrern beider Konfessionen unterjagt.

### Die nächste Sitzung der Transfer-Konferenz am Dienstag

Berlin, 11. Mai. Der Unterausschuß der Transferkonferenz hat am Freitag ebenso wie in den letzten Tagen Sitzungen abgehalten. Infolge der am Sonntag und Montag in Basel stattfindenden Generalversammlungen, an denen Leon Trager, sowie auch Dr. Schacht teilnehmen, findet die nächste Sitzung erst am Dienstag nachmittag statt. Die Besprechungen über technische Einzelfragen werden über das Wochenende fortgesetzt.

### Der Kaffhäuserbund spendet 2000 RM. für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Der Bundesführer des Kaffhäuserbundes, Oberst Reinhardt, hat dem Kaffhäuser-Landesverband Baden die Summe von 2000 RM. als erste Hilfe für die von dem Grubenunglück von Buggingen betroffenen Kameraden überwiesen.

### Frankreich beteiligt sich an den Olympischen Spielen 1936

Paris, 11. Mai. Ministerpräsident Doumergue empfing am Freitag vormittag eine Abordnung des französischen Olympischen Komitees. Im Verlauf der Unterredung ist die Teilnahme Frankreichs an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beschlossen worden.

## lokales

Wildbad, 12. Mai 1934.

### Gedanken zum Muttertag

Nun hat die Erde wieder ihre unverlegbare Kraft im Kreislauf des Jahres geoffenbart. Tag für Tag geschehen jetzt Wunder. Von geheimnisvoller Macht getrieben steigen Saitströme empor bis zum letzten Zweige draußen, die Samenkörner schwellen und brechen auf und stoßen schließlich als schüchterne, grüne Finger durch die letzte Erdschicht ins Freie, um zu Halmen sich zu entfalten. Ja, die Mutter Erde wirft sich in ihr grünes Kleid, sie rüstet sich zu einem neuen Erntefest, sie will die Frucht nicht verweigern, die uns am Leben erhält.

Denken wir daran, was jetzt eben für entscheidende Dinge im mütterlichen Schoß der Erde vor sich gehen? Daß das Dinge sind, die geschehen müssen, wenn nicht all unsere Werke, so groß sie auch sein mögen, ins graue Nichts versinken sollen? Es ist unbegreiflich erhaben: die Erde lehrt sich nicht daran, ob wir ihrer gedanken oder sie vergessen. Mit der großzügigen Gebärde des gütigen Reiches will sie uns alle auf den Herbst beschenken aus dem mächtigen Füllhorn ihrer Gaben. Werden wir nicht ganz klein, wenn wir ihre Güte als die unseres Schöpfers überhauhen nach dem Wort Jesu: Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte? Wann wären wir je auch nur im Kleinsten so groß wie die mütterliche Erde, die sich auf Geheiß des allgütigen Gottes an alle, auch die Undankbaren, verschenkt?

Das deutsche Volk gedenkt am morgigen Tage seiner Mütter. Man kann das tun mit einer Betriebenheit, die unwahr ist, oder mit einer Sentimentalität, die übermorgen verraucht. Sind die Mütter in Wahrheit nicht wie die Erde: Borne des Lebens, die im Verborgenen ihren stillen Dienst tun, und eines Tages ist das Wunder da, und wächst und gedeiht unter sorglicher Pflege, und entwächst dem mütterlichen Behüten zu einem neuen Glied in der Kette der Geschlechter. Der Schöpfer hat den Dienst der Mütter zu einem stillen gemacht. In der Stille wollen wir ihn in seiner Schlichtheit und Herrlichkeit bedenken und nicht so sehr die Mütter preisen, sondern den, der das Muttertum zu dieser herrlichen Blüte gemacht hat, als die es uns zu Staunen und Andacht bewegt. Das Beste im Leben der Welt und des Einzelnen ist ja doch immer Gnade und Gabe.

H. E.

**Arbeitsveteranen.** Am Sonntag den 13. Mai kann der Städt. Arbeiter Ehr. Aberle (Rathausgasse) seinen 70. Geburtstag feiern, während Fabrikarbeiter Karl Kähler am 15. Mai 74 Jahre alt wird. Die beiden in schwerer Arbeit grau gewordene Mitbürger erfüllen in staunenswerter körperlicher und geistiger Regsamkeit täglich noch ihre berufliche Pflicht im Kampf um das tägliche Brot, obgleich ihnen ein geruchfamer Feierabend wohl zu gönnen wäre. Möge man an ihrem Geburtstag ihrer in Liebe gedenken. Unsere Glückwünsche begleiten sie.

Der M. G. V. Ciederkrantz veranstaltet am Sonntag abends 1/9 Uhr im Kurfaal sein **Frühjahrskonzert**. Die staatliche Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Artur Haeflig übernimmt den instrumentalen Teil des Programmes, welches in seiner Reihenfolge reiche Abwechslung bietet. Der Ciederkrantz bringt sechs neugelernete a capella-Chöre zu Gehör, welche (mit Ausnahme des Kunstchores „Am Bergstrom“ von Köllner, den der Verein beim Schwäb.

Sängerfest in Heilbronn preisfingen wird), durchweg als Pflichtchöre in Heilbronn gesungen werden müssen. Der neue Leiter des Vereins singt zwei Lieder für Bariton. Das Konzert wird jedem Zuhörer reiche künstlerische Genüsse bieten, zumal das staatl. Kurorchester mit Berlin aus der Musikliteratur aufwarten wird.

— **Geschenke zum Muttertag?** Wie die N.E.-Volkswohlfahrt mitteilt, soll der ideale Wert des Muttertages als eines Familienfestes in diesem Jahre stärkstens betont werden, jedoch materielle Nebenerscheinungen, die den Muttertag als Wirtschaftsfaktor zu betrachten wünsch, zurückzutreten haben. Auch Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden. Es versteht sich andererseits von selbst, daß in Zeiten gesteigerter Arbeitsbeschaffung der Gedanke eines Verbotes, Geschenkkäufe für den Muttertag vorzunehmen, abwegig wäre. Eine taktvolle Einschaltung des Handels ist jedoch unumgängliche Bedingung.

## Württemberg

### Reichsstatthalter Murr besucht die Wachttruppe in Berlin

Stuttgart, 11. Mai. Bei seinem Aufenthalt in Berlin anlässlich eines Empfanges bei Reichsstatthalter Murr, der sich in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Stahleder befand, am Mittwoch Gelegenheit, die seit Anfang Mai zur Wachttruppe Berlin kommandierte 2. Kompanie des 13. (württ.) Infanterie-Regiments (Standort Stuttgart), zu besuchen. Reichsstatthalter Murr wurde vom Kompaniechef, Hauptmann Hieber, begrüßt und wohnte dem sich anschließenden Dienst der Truppe bei. In einer kurzen Ansprache an die Kompanie gab Reichsstatthalter Murr die Hoffnung Ausdruck, daß die Kompanie den soldatischen Ruf der Schwaben erneut unter Beweis stellen möge. Der Besuch des Reichsstatthalters hat bei den Offizieren und bei der Truppe große Freude und Genugtuung hinterlassen.

### Der Lebensroman eines 91-jährigen Mannes

Neresheim, 10. Mai. Der von Disingen O.A. Neresheim gebürtige ehemalige Bierbrauer Alois Schmid, jetzt Injasse des Hospitals in Nördlingen, konnte kürzlich in voller körperlicher und geistiger Frische sein 91. Lebensjahr vollenden. Der Hochbetagte ist der einzige noch lebende deutsche Teilnehmer an den Kämpfen des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich um die Kaiserkrone in Mexiko.

Schmid, der das Brauereigewerbe erlernt hat, fand anfangs der sechziger Jahre Beschäftigung in einem Brauereibetrieb in Heidenheim. Eines Tages kam es zwischen ihm und seinem Vorgesetzten zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Schmid seinem Herrn einen Kübel siedend heißen Wassers ins Gesicht schüttete. An den schweren Verbrühungen starb dieser bald darauf. Schmid floh nach Amerika, wo er gleichfalls in einer Brauerei Arbeit fand. Im gleichen Betrieb war ein englischer Arbeiter beschäftigt, der sich nicht genug tun konnte in Schmähungen auf Deutschland; das bittere Schmid derart, daß er den Engländer gegen einen Haufen Bierfässer warf, die übereinanderstürzten und den Engländer unter sich begruben; er wurde so schwer verletzt, daß er bald verstarb.

Nun mußte Schmid zum zweitenmal fliehen. Er schlug sich unter den größten Gefahren und Entbehrungen nach Mexiko durch. Man schrieb das Jahr 1864. Erzherzog Maximilian von Oesterreich hatte den Kaiserthron von Mexiko bestiegen. Schmid, der inzwischen wieder in einer Brauerei unterkommen gefunden hatte, wurde Zwangssoldat in einem österreichischen Husarenregiment und in den Kämpfen mit den Eingeborenen schwer verwundet. Von Frankreich verlassen, war des Kaisers Herrlichkeit rasch zu Ende; er wurde standrechtlich erschossen und mit ihm jeder zehnte Mann seiner Soldaten.

Vor der Exekution gab ein Unteroffizier der siegreichen mexikanischen Aufständischen dem Nebenmann Schmid's, einem Cannstatter Weinhändlerssohn, den Befehl, abzugehen. In seiner Todesangst verreckete sich der Cannstatter, indem er die Zahl 8 überließ, so daß den neunten Mann das Todeslos traf. In Wirklichkeit war der zehnte Mann Schmid, der durch Zufall dem Tode entrann.

Schmid nahm bald darauf von dem ungaßlichen Land Abschied und kehrte nach Deutschland zurück, wo er wegen Fahnenflucht verhaftet wurde. Er hatte dem Gestellungsbefehl seines Heimatlandes nicht Folge geleistet und war vom Kriegsgericht in Stuttgart zum Tode verurteilt worden. Schmid wurde jedoch vom König, der die außergewöhnlichen Lebensschicksale des Mannes erfahren hatte, begnadigt, diente zehn Jahre in der württembergischen Armee, machte den Feldzug von 1870/71 mit und wurde sogar befördert. Nun verbringt er, der Hochbetagte, seinen Lebensabend in Ruhe in seiner späteren Heimat Nördlingen.

**Leonberg, 11. Mai.** (Motorradfahrer fährt in H. J.) Am Mittwoch abend fuhr ein Motorradfahrer, dem das Licht ausgegangen war, auf der Stuttgarter Straße, etwa 300 Meter vor der Solitude, in eine marschierende Abteilung Hitlerjugend hinein. Zwei Jungen wurden dabei umgerissen und verletzt.

**Mühlacker, 11. Mai.** (Wom Zug überfahren.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Himmelfahrtstag um die Mittagszeit auf dem hiesigen Bahnhof. In Erfüllung seiner Pflicht geriet ein Zugführer aus Stuttgart unter einen Zug. Die Räder gingen über den Leib, so daß der Tod sofort eintrat. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den Zugführer Wilhelm Schweiker aus Stuttgart. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

**Göppingen, 11. Mai.** (Einbruch am laufenden Band.) Nachdem erst vor einigen Tagen in Gartenhofen eingebrochen wurde, werden jetzt aus Dürnau drei weitere Einbrüche in einer Nacht bekannt. Dort wurden sämtliche drei Gastwirtschaften des Ortes von einem Einbrecher heimlich gesucht, dem dabei ein Geldbetrag von etwa 60 RM. in die Hände fiel. Auch in Eisingen ist in einem früheren Sägewerk eingebrochen worden. Der ebenfalls noch nicht gefasste Dieb entwendete einen Minimag-Feuerlöcher und andere Gebrauchsgegenstände.

**Gmünd, 11. Mai.** (Arbeitslosenkurse im Siegerlager.) In der Zeit vom 3. Mai bis 14. Juni 1934 wird in Zusammenarbeit des Arbeitsamts mit der Pflanzlandesgruppe 9 des Deutschen Luftsportverbands im Siegerlager Hornberg der 5. Arbeitslosenkurs veranstaltet. An dem Kurs nehmen 19 junge Leute aus Württemberg und Baden teil.

**Großbärenweiler, O.A. Gerabronn, 11. Mai.** (Unwetter.) Ein schweres Unwetter, das am Montag verschiedene Gegenden heimsuchte, traf besonders schwer untern Weiler. Ungeheure Wassermassen wälzten sich von den Höhen herab ins Ort, alles mitreißend, was im Wege war. In der Höhe drang das Wasser zu den Fenstern in die Wohnungen ein und richtete große Schäden an. Die Stöße standen bis zu 1 Meter hoch unter Wasser. Mit knapper Not

konnte das gefährdete Vieh noch rechtzeitig gerettet werden. Auch der Hagel hat an den Saaten viel Schaden angerichtet.

**Tuttlingen, 11. Mai.** (21 Prozent Umlage.) Der Gemeinderat genehmigte den Etat für 1934. Die Einnahmen betragen 1 145 300 RM., die Ausgaben 1 810 000 RM. Zur Deckung des Abmangels von 664 700 RM. wurde eine Umlage von 21 Prozent (i. B. 22 Prozent) erhoben.

**Ulm, 11. Mai.** (Schwindler verurteilt.) Ein lediger, schon vorbestrafter Reisender von hier hatte sich verpflichtet, für ein Kaffeeverhandlungsgeschäft monatlich 5 bis 6 Zentner Kaffee zu verkaufen. Dies ist ihm aber nicht gelückt und so kam er dazu, seiner Firma eine Reihe fin-

zierter Aufträge zu übergeben. Außerdem hatte der A. ein Telegramm mit einer falschen Unterschrift versehen und vom Arbeitsamt sich unberechtigt Arbeitslosenunterstützung auszahlen lassen. Er erhielt eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis.

**Urach, 11. Mai.** (Beim Klettern abgestürzt.) Bei Turnspielen wollte eine Klasse der hiesigen Realschule die Ruine Hohenurach erklimmen. Vor Beginn warnte der aufsichtsführende Lehrer und wies auf die Gefahren des Postreitens von Steinen hin. Der 13jährige Schüler Herbert Herz stürzte aber plötzlich 6-8 Meter hoch ab. Mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen mußte er ins Kreiskrankenhaus überführt werden.

**Tuttlingen, 11. Mai.** (Verkehrsunfall.) Der aus Tuttlingen kommende Motorradfahrer Karl Ströhle, der Fr. Viebel Würster auf dem Sozius nach ihrer Heimat führen wollte, streifte mit dem Beiwagen ein ihm entgegenkommendes Bierauto aus Nöhringen. Das Motorrad wurde auf die Seite geschleudert. Die Fahrer wurden vom Sitz geworfen und blieben bewusstlos liegen. Sie wurden in schwerem Zustand in das Krankenhaus nach Nöhringen übergeführt, wo Karl Ströhle seinen Verletzungen erlegen ist. Die Mitfahrerin liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inb. Th. Gaf.) Nr. 1. 34. 750.

**Wenn Blumen sprechen könnten**

würden sie sagen: „Gebt uns Mairo!“ Denn Nährsalz Mairo erzeugt gesundes und kräftiges Wachstum. Alle 8 Tage etwas

**Mairo im Gießwasser**

bringt alle Topf- u. Gartengewächse zur schönsten Entfaltung. Mairo empfiehlt als den besten Pflanzendünger: Eberhard-Drogerie Plappert, Gärtnerei C. Schober. Dose 50 Pfg.

**Das Hallenschwimmbad**

ist von Montag den 14. Mai ab geöffnet und zwar: Vormittags: täglich von 8-10 Uhr für Herren, von 10.15-12 Uhr für Frauen.

Nachmittags: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 2-6 und Samstag von 2-9 Uhr als Familienbad. Montags und Freitags ist der Nachmittag den Schulen vorbehalten. Sonntag nachmittag geschlossen.

Im Familienbad sind nur vollständige Badeanzüge, keine Badehosen, zugelassen.

Staatl. Badverwaltung.



**Freiwillige Feuerwehr Wildbad**

Am Sonntag, den 13. Mai, vorm. 7 Uhr, rückt die ganze Feuerwehr zur

**Hauptübung**

Kommando.

NB. Die Offiziere treffen sich Samstag abend 7 1/2 Uhr an der Bergbahn (Zivil).



**M.-G.-V. Liederkreis Wildbad**

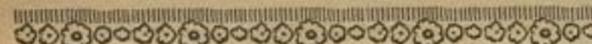
Sonntag, den 13. Mai 1934 abends 8.30 Uhr, im Staatlichen Kursaal

**Frühjahrs = Konzert**

unter gütiger Mitwirkung des Staatlichen Kurorchesters.

Zur Aufführung gelangen der Vereinchor und die Pflichtchöre des Vereins für das Landesfängerfest in Heilbronn am 27.-30. Juli.

Eintritt für Mitglieder frei. — Nichtmitglieder 50 Pfg.



**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag Gaudi, den 13. Mai 1934.

8 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Stein.

9.30 Uhr Predigt (Text: 1. Petr. 4, 8-11; Lied: 89)

Stadtpfarrer Dauber. — 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Die Bibelstunden wird mit Rücksicht auf die Angestellten der Hotels und Pensionen erst abends um 10 Uhr gehalten werden. Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

Donnerstag den 17. Mai 1934.

4 Uhr nachmittags Bibelstunde im Katharinenstift.

Die Kirche ist täglich geöffnet von 9-11 u. von 17-19 Uhr. In der Kirche im ersten Viertel rechts Vielhöreanlage für Schwerhörige. Schwerhörige werden gebeten, sich frühzeitig zum Gottesdienst einzufinden.

**Katholischer Gottesdienst.**

6. Sonntag nach Ostern den 13. Mai 1934.

7 und 8 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Predigt und Amt.

Abends 6 Uhr Mariandacht.

Werktags: 7 Uhr hl. Messe. Dienstag und Freitag

abends 6 Uhr Mariandacht.

Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe.

Nach Möglichkeit auch sonst, wenn der Geistliche nicht da, bitte im Pfarrhaus melden.

Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Täglich während der hl. Messe Pfingstnovena für die Wiedervereinigung der getrennten Christenheit.

**Ein ausichtsreiches Angebot**

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inferat

Wilhelm Leopold  
Berta Leopold geb. Scheifele

grüßen als Vermählte

Wildbad — Augsburg

Durlach (Baden), 10. Mai 1934  
Adolf-Hitler-Straße 16



*Ich glaube, wir haben uns verlobt!  
Nein, hier muß es gleich sein, ich liebe schon  
den guten Kaffee von Thams & Garfs.*

**Kaffee unsere Spezialität**

4 beliebte Sorten:

Thaga-Brasil . . . . . 1/4 Pfund 50 ¢

Thaga-Berl . . . . . 1/4 Pfund 55 ¢

Thaga-Haushalt . . . . . 1/4 Pfund 65 ¢

Thagaha, coffeinfrei . . . 100 Gramm 58 ¢

... und 3% Rabatt

Otto Boß, Niederlage von **Thams & Garfs**  
Hamburger Kaffee-Verarbeiter

**BADHOTEL WILDBAD**

Ab 13. Mai jeden Sonntag und Donnerstag

**HAUSBALL**

**Muttertag**

Sonntag, 13. Mai 1934, nachmittags 3 Uhr  
städtische Turn- und Festhalle.  
Hierzu sind alle deutschen Mütter herzlich eingeladen.

**Ehrengäste**

sind Mütter, deren Söhne im Krieg oder im Kampf ums dritte Reich gefallen sind, ferner Kriegerverwitwen, Mütter über 65 Jahre und Mütter mit vier Kinder und mehr.

Kirchgang für die Mutter nachmittags 2 Uhr.

NS. Volkswohlfahrt  
Ortsgruppe Wildbad.

NS. Frauenschaft  
Ortsgruppe Wildbad.

**Zum Pfingstfest**

den duftigen, großen Hut, zu jedem Kleid passend und in jeder Preislage bei größter Auswahl von

**Glaser & Karl**

vormals Geschwister Gutmann

**Damenhüte**

Pforzheim Umarbeitungen von Strohhüte  
Zerrennerstr. 9 bei billigster Berechnung

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

**Wanderkleidung**



- ① Wanderkleid, einfarbige Zefirbluse, kariertes Rock, Bluse durchgeknapft. Größe 40-46 3 85
- ② Wanderkleid, Baumwollkreppe kariert, Cotelweste, Schoßbluse. Größe 40-46 4 85
- ③ Wanderkleid, einfarbige Waschripbluse mit 2 gestickten Motiven, Kugelknöpfe, Gr. 38-44 5 85
- ④ Knickerbockerhose, flotte Muster, Rundbund, Gesäßtasche, doppeltes Gesäß 3 85
- ⑤ Fächerjacke, blau Satin, Indanthren, imitierte Hirschhornknöpfe, zweiteiliger Rückengurt 3 85
- ⑥ Wanderhose, Velvelon, gute Qualität, Rundbund, Gesäß- und Uhrtasche, Schrittbesatz 5 85
- ⑦ Kleiderweste, Velvelon, gute Qualität, ganz gefüttert, Innentasche, imitierte Lederknöpfe 8 50
- ⑧ Trachtenhose, Velvelon, paspeliert, imitierte Hirschhornknöpfe 5 50
- ⑨ Janker, kariert, grüner Kragen, imitierte Hirschhornknöpfe 3 85



Auf dem Sommerberg sind zwei 4-Zimmer-Bwohnungen zu vermieten.

Näheres bei Architekt Weischedel.

**NSU-Fahrräder** für Herren und Damen sowie sämtliche Ersatzteile billigst **Karl Tubach jun.** Telephone 437

**Jahrgang 1904.** Schulkameraden und Kameradinnen treffen sich heute abend 7/8 Uhr in der „Eintracht“.

**Visitkarten**

Tagblatt-Geschäftsstelle

**Sämtliche Druckerarbeiten**

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

**Wochenplan vom 13. bis 19. Mai 1934**

Tag	Musikaufführungen		Veranstaltungen im Kursaal	
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Tanz
Sonntag 13.	Trinkhalle 11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6	—	Tanztee 4-6
Montag 14.	Trinkhalle 11-12	Kursaal 4-5	—	Tanztee 4-6
Dienstag 15.	Trinkhalle 11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6	—	Tanztee 4-6
Mittwoch 16.	Trinkhalle 11-12	Kursaal 4-6	—	Tanz-Abend 9 Uhr
Donnerst. 16.	Trinkhalle 11-12	—	Tonfilm 4-5.30	—
Freitag 18.	Trinkhalle 11-12	Adolf-Hitler-Platz 4-6	—	Tanztee 4-6
Samstag 19.	Trinkhalle 11-12	Kursaal 4-6	—	—

